

## «Mauern überwinden»

Predigt zu Psalm 18,30

gehalten am 17. Juli 2022 in der reformierten Kirche Rothrist

Pfrn. Christina Koenig

---

*«Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.» (Psalm 18,30)*

Liebe Gemeinde, an was denken wir, wenn wir das Wort «Mauern» hören? Wir denken z.B. an die einstige Berliner Mauer, die dann zerstört wurde. Wir denken an Gefängnismauern, Mauern, die uns nicht rein und nicht rauslassen, oder wir denken an unsere Häuser und Wohnungen, diese schützenden Wände und Mauern der Häuser brauchen wir.

Ich meine, wir können auch Mauern vor uns sehen, auch ohne, dass wir von Mauern umgeben sind. Da ist eine Mauer vor uns, und doch ist keine Wand da. Sozusagen unsichtbare Mauern entstehen im Alltag immer wieder. Da hat man Probleme und Sorgen, und mit der Zeit entsteht eine unüberbrückbare Wand, man landet in der Sackgasse. Doch wie soll man diesen hohen Sorgenberg überwinden? Da hat man Sorgen mit den Finanzen oder da gibt es Streit in der Familie, da geht es einen psychisch nicht gut. Der Freund und die Freundin lassen einen im Stich, die Kinder und Enkelkinder kommen nur selten auf Besuch. Und mit der Zeit wächst eine dicke Nebelwand um einen herum.

In Psalm 18,30 heisst es: «Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.» Das heisst doch auch, bei Gott gibt es keine unüberbrückbaren Mauern, nicht zu Hause, nicht am Arbeitsplatz, nicht in der Berufswelt oder im Haushalt.

Doch können wir selbst jeden Tag Mauern aufbauen. Da gibt es Mauern zwischen Jung und Alt, Arm und Reich, Gross und Klein. Es gibt Mauern im Schulalltag, im Sportverein oder auch in der Berufswelt. Da sind die Gewinner und die Verlierer, die Starken und die Schwachen, Mann und Frau, die Einheimischen und die Fremden. Da hat es verschiedene Kulturen und Religionen, oder da gibt es unterschiedliche Meinungen, was das Politische anbelangt. Ja, hier und dort gibt es unzählige Mauern.

Doch Mauern können jederzeit auch wieder abgebaut werden. Durch Hilfsbereitschaft, Mitmenschlichkeit und durch die Liebe kann so manche Sorgenwand wieder verschwinden. Schön doch auch, wenn nach so manchem Streit, diese oder jene Mauer wieder fällt, und man gemeinsam wieder über Mauern springen kann. Doch Mauern können gerade auch durch Hass, Ärger und Wut schnell entstehen.

Hierfür ein Beispiel, eine Geschichte.

Eine Frau möchte einen Kuchen backen, doch dann merkt sie, dass sie vergessen hat, Zucker zu kaufen. Der Weg ins Dorf ist weit und sie überlegt. Sie könnte doch die Nachbarin fragen, ob sie ein wenig Zucker bekomme. Die Nachbarin hat ganz bestimmt genug Zucker zu Hause. Doch dann kommen ihr Zweifel. «Was, wenn die Nachbarin den Zucker doch nicht geben möchte? Gestern grüsste sie so komisch und rannte gleich weiter. Vielleicht war sie auch nur in Eile. Aber vielleicht hat sie einfach auf Distanz bleiben wollen, und vielleicht hat die Nachbarin auch etwas gegen mich.» Der Frau ging so manches durch den Kopf. So sagt sie: «Warum hat sie etwas gegen mich?» Und die Frau meint weiter: «Ich habe doch gar nichts getan. Was ist das für eine eingebildete Nachbarin. Ich bin nicht so wie die Nachbarin. Wenn jemand von mir etwas braucht, wie etwa Zucker, dann würde ich es geben, ich würde auch Salz weitergeben. Warum ist die Nachbarin so ein schlechter Mensch. Kann sie nicht einmal mir einen Gefallen machen? Leute wie diese Nachbarin vergiften einen das Leben. Und die bildet sich auch noch ein, ich sei auf sie angewiesen, bloss weil sie genug Zucker zu Hause hat. Jetzt reicht`s mir wirklich.» Und so stürmt die Frau hinüber. Sie läutet; die Nachbarin öffnet, doch bevor die Nachbarin «Grüezi» sagen kann, schreit die Frau sie schon an: «Behalten sie ihren Zucker, sie unmöglicher Mensch! Ich brauche den Zucker nicht.»

Liebe Gemeinde, so schnell entstehen unsichtbare Mauern. Da ist die Wut, da sind die Vorurteile oder da ist einfach nur die schlechte Laune, man sucht das Gespräch nicht und die Nachbarin wird somit zum Unmenschen und die Nebelwand wird immer höher und dicker und ist dann unüberwindbar.

Wie wir wissen, hatte Jesus unzählige Male unsichtbare Mauern durchbrochen. Bei ihm wurde niemand weggeschickt, niemand abgelehnt und niemand ausgegrenzt. Vorurteile hatte Jesus abgebaut. Mauern zwischen den Menschen sollte man durchbrechen, so zeigte er. Die Liebe macht uns frei und Gott kennt keine Grenzen und Mauern. Eben, mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.

Was es heisst mit Gott über Mauern zu springen, das wusste Paulus nur allzu gut. So erlebte Paulus Hass und Aggressionen immer wieder. Als Apostel und Missionar hatte er es nicht immer einfach. Als er in Gefangenschaft geriet und sich die Gefängnistüren ganz plötzlich wieder öffneten, war er sehr erfreut. Und der Gefängniswärter und seine Familie kamen somit zum Glauben.

Durch Vorurteile, Hass und Unrecht entstehen Mauern, und manchmal werden dann solche Menschen zu Unrecht auch hinter Mauern eingesperrt. Doch nicht jeder kann die sichtbaren Gefängnismauern so schnell wieder hinter sich lassen. Wie einst Marie Durant im 18. Jahrhundert. Sie war Hugenottin in Frankreich und man sperrte sie ein wegen ihres reformierten Glaubens. Sie war 15 Jahre alt gewesen. Sie war noch so jung, als man sie in den Turm brachte. 38 Jahre lang sass sie dann hinter diesen Gefängnismauern. Erst im Alter von 53 Jahren wurde sie freigelassen. So viele Jahre hatte man sie unschuldig hinter Mauern eingeschlossen. Und wenn wir heute nach Aigues – Mortes, in Frankreich, reisen und den Turm des ehemaligen Gefängnisses besuchen, dann lesen wir auf den Mauern dies Wort von Marie Durant: «Résister». Dies Wort heisst: «Durchhalten, widerstehen».

Marie Durant wollte ihren reformierten Glauben treu bleiben, darum schrieb sie dies Wort auf die Mauer.

Unschuldiger eingesperrt werden. Dietrich Bonhoeffer wurde jetzt 1945 im Nazideutschland gefangen genommen, weil er die Wahrheit sagte und sich für Menschenrechte und Menschenwürde einsetzte. Man hatte ihn zum Tode verurteilt. Doch die wahre Freiheit, die von Gott geschenkte Freiheit, konnte man ihm nicht nehmen. So sagte Dietrich Bonhoeffer: «Ohnmächtig, einsam siehst du das Ende deiner Tat. Doch atmest du auf und legst das Rechte still und getrost in stärkere Hand und gibst dich zufrieden. Nur einen Augenblick berührtest du selig die Freiheit, dann übergibst du sie Gott, damit er sie herrlich vollende.» Liebe Gemeinde, mit Ostern, mit der Auferstehung Jesu Christi wird uns die ewige Freiheit geschenkt. Ja, mit Gott, gibt es die Mauer des Todes nicht mehr. Mir meinen Gott kann ich über Mauern springen, auch über die Mauer des Todes.

Für uns geht der Alltag weiter und wir haben ganz unterschiedliche Erfahrungen mit unserem Alltag hinter Mauern. In den letzten zwei Jahren war für uns «Corona» immer wieder ein Thema, so dass wir vermehrt unsere Zeit und den Alltag zu Hause verbrachten. Ein Leben auf Distanz, ein Leben hinter Mauern ist nicht einfach. Hoffen wir, dass im Herbst nicht wieder so eine schwierige Zeit anfängt. Gelernt hat man aus dieser Zeit, dass auch in den eigenen vier Wänden so manches gemacht werden kann, wie z.B. : Online-Sitzungen, Gottesdienste zum Mithören, Gedankenaustausch per Video oder Telefon. Besser jedoch ist es, wenn man sich in der realen Welt wieder sieht.

Schlimmer als reale Mauern können die inneren Mauern sein. Wenn Sorgen und Unerfreuliches zu sehr belasten, wenn man nachts schon nicht mehr schlafen kann. Wenn all die Probleme eine dicke Wand aufbauen. Da hat man zwar die äussere Freiheit, man kann sogar in die Ferien fahren und am Strand sein, und doch fühlt man sich nicht wirklich frei. Kämpfen wir doch auch und befreien wir uns doch von diesen inneren und äusseren Mauern. So wie es in einem Zitat heisst: «An den Mauern rütteln, die wachsen und umschliessen. An den Mauern rütteln, von innen und aussen, kämpfen und nicht aufgeben. An den Mauern rütteln, bis sie umfallen. Innerlich frei sein, leben können, nicht mehr eingeengt sein. Mit meinem Gott durchbreche ich Mauern.»

Umgekehrt kann man trotz hoher Mauern, innerlich ein freier Mensch sein. So war im 16. Jahrhundert Martin Luther eine Zeitlang auf der Wartburg, um dort in Sicherheit zu sein, da er viele Gegner hatte. Und Martin Luther machte Grosses in dieser Zeit hinter Mauern. Er übersetzte die Bibel ins Deutsche und die Bibel konnte dank dem damaligen Buchdruck überall dann auf «Deutsch» verbreitet werden.

Mauern beschützen uns auch, geben uns Sicherheit und Wärme. Und so schrieb Martin Luther das Lied: «Eine feste Burg ist unser Gott». So wie eine Burg ein Zufluchtsort ist, so ist Gott unsere Zuflucht, so wollte der Reformator damit sagen.

Wir selbst aber können für andere zu schützenden Mauer sogar werden. Doch wer ist bereit für andere eine Mauer zu sein? So steht in Psalm 122, 7: «Es möge Frieden

sein in deinen Mauern.» Ja, soll doch wenigstens in den eigenen Mauern Friede da sein.

Das Wort «Mauern» kann in uns somit so manche Gefühle auslösen. Mauern sie können einen beschützen und Wärme schenken. Man möchte doch nicht draussen im Kalten stehen. Doch Mauern können auch einengend sein, man ist hinter ihnen eingesperrt, man fühlt sich ohnmächtig und hilflos. Doch macht uns Psalm 18,30 darauf aufmerksam, mit Gott, Mauern zu überwinden. Ähnliche Gedanken finden wir auch in Jesaja 40, 31, dort steht: «Die auf den Herrn schauen, bekommen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.» Schön somit, wenn man Mauern sozusagen überfliegen oder überspringen kann. «Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.» AMEN